



## **Jahresbericht 2023**

### **des Landesfischereiverbandes Schleswig-Holstein**

#### **Aus der Fischerei**

##### **Fischereifahrzeuge und Erwerbsfischerei**

Die detaillierten Anlandemengen und Erlöse der Kutterfischerei in Schleswig-Holstein für das Jahr 2023 werden, wie in den Vorjahren, in den Tabellen des Jahresberichtes 2023 des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) -Abteilung Fischerei- detailliert aufgelistet und im Internet abrufbar sein sowie auch im Fischerblatt veröffentlicht werden. Ebenso werden die aktuellen Entwicklungen zur Zahl der Fischereifahrzeuge und der in der Fischerei beschäftigten Personen dort zu finden sein.

Die Fischerei der Nordsee hat im Jahr 2023 vier Kutter als Zugänge bei gleichzeitig fünf Kuttern als Abgänge im Haupterwerb zu verzeichnen.

In der Ostsee stehen neun Abgänge bei Kuttern im Haupterwerb einem Neuzugang gegenüber. Damit sind aktuell im Haupterwerb noch 153 Kutter (85 Kutter in der Nordsee sowie 68 Kutter in der Ostsee) in Fahrt.

In der Ostsee wurden sechs Boote im Haupterwerb abgemeldet sowie zehn im Nebenerwerb.

Damit sind in der Ostsee noch 68 Boote im Haupterwerb gemeldet.

Spannend bleibt die weitere Entwicklung in 2024.

##### **Ostseefischerei**

In der Konsumfischerei der Ostsee waren die Anlandungen von Dorsch und Hering marginal. Es wurden, wie auch im Vorjahr, hauptsächlich Plattfischarten angelandet, aber auch nennenswerte Mengen an Sprotten. Insgesamt bleibt die Situation der Ostseefischereibetriebe weiterhin sehr angespannt.

Die wirtschaftliche Situation der Genossenschaften ist ebenso unverändert angespannt. Ohne Umsätze aufgrund fehlender Frischfischanlandungen, aber

laufenden Kosten wird es immer schwieriger die Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Erste Kapazitäten wurden inzwischen schon abgebaut.

In der Ostseefischerei sind die nicht auskömmlichen Quoten weiterhin ein Thema. Dorsch und Hering sind weiterhin nicht gezielt zu befischen. Für Beifänge bei der Fischerei auf andere Zielarten ist eine Beifangquote, wie schon 2022, festgesetzt. Diese beläuft sich auf 104 t beim westlichen Dorschbestand, 54 t beim östlichen Dorschbestand sowie 435 t beim westlichen Heringsbestand. Die Quote für Sprotte wurde um 11 % auf 14.004 t abgesenkt. Einzig die Quote für Schollen wurde um 25 % auf 900 t erhöht.

2024 ist für die Fischerei in der Ostsee keine Besserung in Sicht. Die Empfehlungen des ICES bei Dorsch des östlichen Bestandes sind Null-TAC, beim westlichen Bestand 24 t als Beifangquote.

Auch beim Hering der westlichen Ostsee gibt es nur eine Beifangquote. Der Bestand der zentralen Ostsee entwickelt sich allerdings gut und könnte deutlich um 139 % angehoben werden.

In der Sprottenfischerei sind nach Aussage der Wissenschaft drei schwache Jahrgänge zu verzeichnen, so dass hier die Empfehlung des ICES eine Quotenabsenkung um 33 % ist.

Die Betriebe fischen aktuell weiterhin vor allem auf Plattfische. Deren Bestände entwickeln sich weiterhin gut, auch wenn der Ernährungszustand der Plattfische nicht immer optimal ist. Ist hier ein Limit im Lebensraum erreicht? Theoretisch könnte die Quote bei Schollen um 178 % erhöht werden, doch wegen der Gefahr der Beifänge von Dorsch lautet hier die Empfehlung: Beibehaltung der aktuellen Quote.

Bislang war eine dreimonatige Aalschonzeit von Oktober bis Dezember festgelegt. Inzwischen wurde der Zeitraum auf 6 Monate ausgedehnt und ist ab September 2023 für die Ostsee für Aal in allen Lebensstadien einheitlich für die gesamte Ostsee vom 15. September bis 15. März festgesetzt, für die Nordsee vom 1. September bis 28. Februar.

Nachdem in einer ersten Studie zur Zusammensetzung der Speiballen von Kormoranen in einem Gebiet ein hoher Anteil an Dorsch nachgewiesen wurde, wird jetzt in einem Folgeprojekt großflächig und in Zusammenarbeit mit Nachbarländern

im Projekt „Abschätzung kormoranbedingter Sterblichkeit beim Westdorsch“ die Rolle der Kormoranprädation auf die Dorschpopulation näher betrachtet. Die Fischerei fordert seit Jahren ein europaweites Management der inzwischen deutlich angestiegenen Kormoranpopulation, da die Fischerei auch den Kormoranfraßdruck für den schlechten Zustand der Dorschbestände mit verantwortlich macht. Weitere Fresser mit einem Einfluss sind aus Sicht der Fischerei Seehunde und Robben, deren Bestände sich auch außerordentlich gut entwickeln.

Auch 2023 konnten die Ostseebetriebe, wie in den Vorjahren, für zusätzliche Liegetage zum Schutz für die Dorsch- und Heringsbestände Ausgleichszahlungen beantragen. Davon wurde auch wieder reichlich Gebrauch gemacht und diese Zahlungen waren auch für das Überleben der Betriebe wichtig.

Ein weiterer wichtiger Baustein waren die erneuten Unterstützungsleistungen infolge der sehr hohen Brennstoffkosten als Folge des Krieges in der Ukraine.

Eine nennenswerte Schleppnetzfisherei gibt es in der Ostsee inzwischen nicht mehr. Die großen Eurokutter sind inzwischen alle verschrottet.

Nachdem die Leitbildkommission unter dem Vorsitz von Frau Prof. Dr. Marie-Catherine Riekhof im November 2022 ihre Tätigkeit aufgenommen hatte und in diversen Sitzungen ein Leitbild für die Zukunft der deutschen Ostseefischerei mit einem Zeithorizont von 30 Jahren erarbeitet hatte, wurde im Dezember 2023 der Abschlussbericht mit Empfehlungen vorgelegt. Mit einem 9-Punkte-Maßnahmenplan sollen Fischerei und Meeresnaturschutz besser in Einklang gebracht werden. Die Zukunft des gesamten Sektors steht auf dem Spiel.

Durch massiven Widerstand aus Fischerei, Wassersport und sonstigen Betroffenen und viel Lobbyarbeit konnte die Umsetzung eines Nationalparks Ostsee vorerst verhindert werden.

Gleichwohl wurde in einem 16-Punkte-Plan der Landesregierung im Frühjahr 2024 der Vorstoß unternommen und 12,5 % der schleswig-holsteinischen Meeresfläche unter strengen Schutz zu stellen und jegliche Fischerei dort zu verbieten, um die Ostsee und ihre Fischbestände zu retten. Die Gebietsvorschläge befinden sich küstennah und betreffen die letzten für die Berufsfischerei noch wirtschaftlich interessanten Fanggründe. Sollte die Schließung wirklich wie geplant umgesetzt

werden, bedeutet dies das Aus für circa 90 % der verbliebenden Ostseebetriebe, die aufgrund ihrer Fahrzeuggrößen nicht auf andere Gebiete ausweichen können. Die Fischerei hat nach dem ersten Schock nach der Veröffentlichung der Pläne inzwischen zum massiven Widerstand aufgerufen und wird alle zur Verfügung stehenden Mittel nutzen, um die Umsetzung in der vorgestellten Version abzuwenden. Auch fehlt bei den Plänen bislang eine sozioökonomische Folgeabschätzung.

Hier taucht wieder die Frage auf, ob die regionale Fischerei der Ostsee überhaupt noch gewollt ist, entgegen den Aussagen im Koalitionsvertrag zu Erhalt der handwerklichen Fischerei.

Auch wünscht sich die Fischerei die Anerkennung der freiwilligen Schutzmaßnahmen für Schweinswale und tauchende Meeresenten, wie es in der „Freiwillige Vereinbarung zum Schutz von Schweinswalen und tauchenden Meeresenten“ seit 2015 vereinbart ist und inzwischen bis 31. Dezember 2026 erneut verlängert wurde. Die Einhaltung der vereinbarten Einschränkungen wird regelmäßig vom Ostsee-Info-Center überprüft und die Ergebnisse dieser Kontrollen werden auch in den regelmäßig stattfindenden Treffen der Arbeitsgruppe kommuniziert.

Durch politische Zielvorgaben wird der Ausbau der Windenergie national und international weiterhin massiv vorangetrieben. Allerdings bedeutet jeder Windpark einen weiteren Flächenverlust für die Fischerei, da weiterhin innerhalb der Windparks keinerlei Fischerei ausgeübt werden darf. Jeder Windpark für sich genommen mag nur ein „kleines“ Gebiet darstellen, aber in der Summe betrachtet, handelt es sich inzwischen doch um einen großen Gebietsverlust.

Es gibt bislang nur Versuchsansätze für eine mögliche Ko-Nutzung, wie es die Fischerei schon in der Vergangenheit gebetsmühlenartig gefordert hat.

Eine mögliche Korb- und Reusenfischerei auf Taschenkrebse und Hummer außerhalb der Sicherheitszone der Windparks wird von einzelnen Betrieben inzwischen erfolgreich ausgeübt.

Die Fischerei wird sich weiterhin für eine Möglichkeit einer Fischereiausübung innerhalb der Windparkflächen stark machen, wie es in Nachbarländern möglich ist.

Das Ökosystem Ostsee scheint in einem generellen Umbruch zu sein. Neben der hohen Nährstoffbelastung trägt auch die allmählich steigende Wassertemperatur

dazu bei, die zu regelmäßigen Algenblüten führt. Absterbende Algen zehren Sauerstoff und führen in der Folge zu Fischsterben.

Der Einfluss der Fischerei auf die Fischbestände, insbesondere Dorsch und Hering, wird inzwischen auch von der Wissenschaft als vernachlässigbar eingestuft. Dessen ungeachtet werden für die Fischereibetriebe immer weitere Reglementierungen implementiert.

Lange wurde auch die Fischerei mit ihrer Forderung nach einer Bergung der vor sich hin rottenden Weltkriegsmunition (1,6 Mio t) nicht gehört. Inzwischen gibt es aber endlich ein breites Problembewusstsein und die Mammutaufgabe der Bergung soll jetzt endlich im Herbst 2024 begonnen werden. Voraussichtliche Dauer 100 Jahre.

### **Krabbenfischerei**

In der Krabbenfischerei richteten sich 2023 wieder alle Hoffnungen auf eine gute Fangsaison. Die Fangmengen konnten aber nicht immer befriedigen und die gravierenden Steigerungen bei den Energiekosten belasteten die Betriebe massiv und machten eine kostendeckende Fischerei schwierig.

Die oben erwähnten Unterstützungszahlungen wurden auch den Betrieben der Krabbenfischerei gewährt.

Die Fischerei freute sich über die angekündigten erheblichen Mittel nach § 58 Wind auf See-Gesetz aus der Versteigerung von Windparkflächen auf See, die vor allem für die energetische Transformation der Fischereifahrzeuge genutzt werden sollten. Da bislang noch keine finalen Mittelzusagen für konkrete Projekte vorlagen und die Bundesregierung infolge der Mittelknappheit im Bundeshaushalt nun kurzerhand Mittel aus diesem Topf zum Stopfen anderer Löcher verschoben hat, sind der Fischerei viele Millionen verloren gegangen, ursprünglich 670 Millionen, jetzt 109 Millionen.

Im Frühjahr 2023 wurde der Aktionsplan der EU veröffentlicht, der ein Verbot aller grundberührender Fischereien zum Schutz der Meeresumwelt in den Meeresschutzgebieten anstrebt.

Damit wäre die Krabbenfischerei ab 2024 vor dem Aus gestanden, da es bislang keine Alternative zur Baumkurre gibt, allenfalls Modifikationen.

Um Unterstützung einzufordern, brachten die Krabbenfischer im März 2023 in Büsum deshalb in einer Demonstration am Rande der Agrarministerkonferenz lautstark ihren

Unmut zum Ausdruck. Die Aktion fand auch ein breites Medienecho und auch bei der Politik kam die Brisanz und die möglichen Folgen für die Fischerei und die Küstenregionen an.

Annähernd zur gleichen Zeit wurde vom Thünen-Institut für Seefischerei der Abschlussbericht des über vier Jahre laufenden Projekts CRANIMPACT zu den Auswirkungen der grundberührenden Fischerei auf den Meeresboden und die bodenbewohnenden Organismen der Öffentlichkeit vorgestellt. Hier wurde der immer von den NGOs angeführte negative Einfluss der grundberührenden Krabbenfischerei mit ihren leichten Rollengeschirren auf den Meeresboden deutlich relativiert. Die Fischerei fordert deshalb eine differenzierte Betrachtungsweise der Fangmethoden und Fanggeräte und keine Generalverbote. Das drohende Aus für die grundberührenden Fischereien, wozu auch die Krabbenfischerei zu zählen ist, ist aktuell zwar ausgesetzt, aber noch nicht final vom Tisch.

Eine Direktvermarktung von Speisekrabben findet weiterhin nur in kleinem Rahmen noch in der Schale direkt ab Kutter an Touristen und lokale Krabbenliebhaber statt. Auch unter dem Ansatz der Regionalität und Frische der Ware wird weiterhin die Vision verfolgt, die Krabben, wie früher üblich, wieder vor Ort zu pulen. In Niedersachsen ist ein Projekt an den Start gegangen, um mittels Ultraschallwellen das Krabbenfleisch aus der Schale zu lösen. Bislang liegen noch keine belastbaren Ergebnisse vor.

Im April 2024 konnte der „Transformationsberater“ seine Tätigkeit aufnehmen, der die Betriebe auf ihrem Weg zur Energieneutralität unterstützen soll.

Die Mitglieder der Zukunftskommission Fischerei wurden 2024 berufen und haben ihre Arbeit aufgenommen. Wir hoffen auf einen konstruktiven Dialog und eine tragfähige Zukunft für die Fischereibetriebe.

## **Ausbildung**

**Ohne Ausbildung und Nachwuchs keine Zukunft, aber ohne Fanggebiete, ausreichende Fangmöglichkeiten und Zukunftsperspektive keine Nachfrage nach Ausbildung**

In den Berufsschulklassen für die Fachrichtung „Küstenfischerei und Kleine Hochseefischerei“ sitzen weiterhin nur wenige Auszubildende. Die Mehrzahl der

Auszubildenden, deren Ausbildungsbetriebe in Schleswig-Holstein und Niedersachsen angesiedelt sind, wurden in Betrieben der Krabbenfischerei bzw. der Nordseefrischfischfischerei ausgebildet. Hier ist das Interesse an Auszubildenden, aber auch die Nachfrage von Ausbildungssuchenden in den letzten Jahren auf niedrigem Niveau noch vorhanden. Im Bereich der Konsumfischerei der Ostsee dagegen fand eine Ausbildung von Nachwuchs nur noch in einzelnen Betrieben statt.

Regelmäßig legen auch Bewerber nach § 45,2 BBiG erfolgreich ihre Prüfung ab.

Alle drei Jahre wird ein Vorbereitungskurs auf die Meisterprüfung angeboten und bei ausreichender Teilnehmerzahl auch durchgeführt. 2023 war es wieder soweit und 22 Teilnehmer nahmen daran teil, die Hälfte der Teilnehmer stammte aus Niedersachsen und erfreulicherweise konnten alle Absolventen ihre Meisterbriefe in Empfang nehmen.

Die erfolgreichen Absolventen der Abschlussprüfungen Fischwirt/in vor den Prüfungsausschüssen der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein und die Lehrgänge in der Fischereischule Rendsburg in der Trägerschaft der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein verzeichneten im Berichtszeitraum 2023 (in Klammern 2022) folgende Teilnehmerzahlen:

	<u>Teilnehmer</u>
Erfolgreich abgelegte Abschlussprüfungen	11 (12)
davon aus Schleswig-Holstein	6 (4)
Meistervorbereitungskurs (nur alle 3 Jahre) (Vorjahr in Klammern)	22 (0)

### **Danksagung**

Die gesamte Fischereibranche steht weiterhin unter extrem hohem Druck. Unsere Politiker auf EU-, Bundes- und Landesebene arbeiten intensiv an tragfähigen Lösungen zur Unterstützung und zum Erhalt der Fischereibetriebe und Fischereigenossenschaften in dieser wirtschaftlich herausfordernden Zeit.

Der Landesfischereiverband Schleswig-Holstein dankt allen, die im Berichtsjahr 2023 unsere Arbeit mit Beratung und Förderung engagiert unterstützt haben und für unsere Fischer verlässliche Partner waren. Wir hoffen auch für das kommende Jahr auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Rendsburg, im Juni 2024

gez. Lorenz Marckwardt  
Fischermeister  
Vorsitzender

gez. Dr. Elke Horndasch-Petersen  
Geschäftsführerin